

NACHRICHTEN

Lohnerhöhung bei Denner

DETAILHANDEL sda. Die Filialleiter von Denner erhalten ab kommendem Jahr höhere Fixlöhne. Dafür entfallen in Zukunft Boni und Prämien. Mit diesem Systemwechsel passt sich Denner der Lohnpolitik der Muttergesellschaft Migros an. In Zukunft wird es keine individuellen Boni und Prämien mehr geben. Die gesamte Prämiensumme wird gleichmässig auf die Filialleiter verteilt. Das macht pro Filialleiter jährlich 2600 Franken, auf Basis eines 100-Prozent-Pensums.

Neue Ziele für Schaffner

INDUSTRIE sda. Der Elektronikkomponenten-Hersteller Schaffner will markant wachsen. Bis zum Geschäftsjahr 2019/20 soll der Umsatz auf 400 Millionen Franken annähernd verdoppelt werden, wie die neue Strategie 2020 vorsieht. Pro Jahr soll der Umsatz in Lokawährungen und ohne Zukäufe um mehr als 5 Prozent zunehmen. Dieses Wachstum wiederum soll durch Übernahmen noch deutlich erhöht werden, wie Schaffner mitteilte.

Billigere Medikamente

PHARMA sda. Novartis verbilligt Medikamente gegen chronische Erkrankungen in armen Ländern. Zum Portfolio des Programms zählen 15 Medikamente gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Atemwegserkrankungen und Brustkrebs. Die Medikamente sollen Redzierungen, Nichtregierungsorganisationen und Gesundheitsversorgern des öffentlichen Sektors in Ländern mit niedrigen Einkommen angeboten werden. Der Preis beträgt 1 Dollar pro Behandlung und Monat.

Widerstand gegen Jobabbau

AFG sda. Der Widerstand gegen die Jobauslagerung in die Slowakei bei EgoKiefer hält an. Der Fenster- und Türenhersteller des Bauausrüstens Arbonia-Forster (AFG) hat Fabriken in Altstätten SG und Villeneuve VD. Die Belegschaft von Villeneuve hat nun eine Petition eingereicht. Die Petition verlangt, dass der Entscheid zur Auslagerung nochmals überdacht wird. 1500 Personen haben sie unterschrieben.

Folag-Chefs müssen aufgeben

SEMPACH-STATION Die Folien-Herstellerin Folag hat gestern Insolvenz angemeldet. 145 Mitarbeiter verlieren ihre Stelle. Für einen Teil von ihnen besteht noch Hoffnung.

RAINER RICKENBACH
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Bereits im Frühling verbreitete Folag schlechte Nachrichten. Damals stellte die Unternehmensführung die Entlassung von rund 40 der seinerzeit 185 Mitarbeitenden in Aussicht. Grund für den wirtschaftlichen Schlingerkurs war der starke Franken, der die Folienherstellerin auf dem Heimmarkt und erst recht im Export bedrängte (Ausgabe vom 16. Mai). Schwierigkeiten bereitete in erster Linie die Unternehmenseinheit mit der Massenware Baufolien. Besser liefen die Geschäfte in den Nischen mit den Nahrungsmittelverpackungen und Tragtaschen. Mit ihnen liessen sich höhere Preise am Markt durchsetzen.

Die Rohstoffe gingen aus

Im Frühling dieses Jahres kam mit den stark steigenden Rohstoffpreisen ein weiteres Problem auf Folag zu. Die

Preise für Polyethylen und Polypropylen schossen um satte 50 Prozent in die Höhe. Hergestellt werden diese Grundstoffe für die Kunststoffindustrie von Tochterfirmen multinationaler Benzin-konzerne. Sie stehen in Verdacht, mit den Preiserhöhungen zu versuchen, den Gewinn einbruch wetzuzumachen, den sie durch die gefallenen Erdölpreise im Kerngeschäft hinnehmen müssen.

«So etwas ist in den fünfzig Jahren seit Bestehen der Kunststoffindustrie noch nie vorgekommen. Es war ein Super-GAU für uns», sagt Folag-CEO Erich Steiner. Begleitet wurde die Preistreiber durch eine künstliche Verknappung mit der Folge, dass nur noch ein Teil der für die Produktion benötigten Rohstoffe erhältlich war. Die Folge: Folag konnte rund ein Viertel der Aufträge nicht mehr ausführen. Steiner: «Aufträge hatten wir genug. Doch wir waren nicht mehr in der Lage, genug zu produzieren.»

Substanzverlust war zu gross

Die Stärke des Franks ist zwar bei der Beschaffung von Rohstoffen aus dem Ausland von Vorteil, weil Preiserhöhungen weniger stark durchschlagen als bei weichen Währungen. Aber Folag hatte nichts davon. Folag-Chef Erich Steiner: «Die beiden Rohstoffe werden in Euro gehandelt. Viele Kunden verlangten Rabatte, da die Roh-

stoffkosten in der europäischen Einheitswährung anfielen.»

Seit gestern stehen Maschinen still

Weil Folag bereits seit vier Jahren in Schwierigkeiten steckt, war gemäss Steiner nicht mehr genug Substanz vorhanden, um den Umsatzverlust zu verkraften und die Pleite abzuwenden. Davon dürfte auch der Standort in Vietnam mit über 100 Mitarbeitenden

«So etwas ist noch nie vorgekommen.»

ERICH STEINER,
FOLAG-CEO

betroffen sein: Er ist zwar eine eigenständige Einheit, die jedoch vollumfänglich im Besitz von Folag und darum Bestandteil der Insolvenzmasse ist. Derzeit wird der Betrieb noch weitergeführt.

Seit gestern stehen die Maschinen von Folag in Sempach und am zweiten Schweizer Standort in Burgdorf still. Die Firmenführung informierte die 145 Mitarbeitenden am Vormittag über das Ende der Folienherstellerin. Zuvor beantragte die Firma beim Konkursamt Luzern-West in Willisau die Konkurseröffnung. «Die Mitarbeitenden nahmen die Nachricht

gefasst entgegen. Es ist hart, diesem ausgezeichneten Team das Aus ihres Arbeitgebers verkünden zu müssen», sagt Erich Steiner. Seit dem Frühling haben bereits 40 Angestellte den Betrieb verlassen; 22 von ihnen erhielten die Kündigung, 18 Stellen blieben nach natürlichen Abgängen unbesetzt.

Auffanggesellschaft geplant

Ein Sozialplan existiert nicht. «Die Liquidität für eine Nachlassstundung fehlte. Doch das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum ist bereits aktiv und betreut die Mitarbeitenden, die ihre Stelle verlieren», sagt Folag-CEO Erich Steiner.

50 bis 60 Mitarbeitende und die 11 Lernenden können sich aber Hoffnungen machen. Denn es ist eine Auffanggesellschaft geplant, welche die rentablen Bereiche mit den Folien für Nahrungsmittelverpackungen und Tragtaschen in Sempach-Station und Burgdorf weiterführen soll. Steiner: «Die Vorbereitung läuft auf Hochtouren. Wir hoffen, dass die Auffanggesellschaft bereits kommende Woche die Produktion aufnehmen kann.» Der Geschäftsführer wird in der Auffanggesellschaft keine Rolle mehr spielen, er ist mit der Abwicklung von Folag betraut.

Das Familienunternehmen Folag wurde im Jahr 1969 von Candid Burkart gegründet und aufgebaut. Es galt als grösster Folienspezialist der Schweiz.



Düstere Wolken über Folag: Die Sempacher Folien-Herstellerin muss die Tore für immer schliessen.

Bild Boris Bürgisser

KORREKTUR

Daten in der Schweiz

WINTERTHUR red. Im Bericht zur Auslagerung von Firmen-Dienstleistungen ins Ausland fand in der gestrigen Ausgabe unter anderem der Technologiekonzern Sulzer Erwähnung. Richtig ist, dass Sulzer zwar einen Teil der Lohnbuchhaltung ausgelagert hat, jedoch sämtliche Lohndaten in der Schweiz lagern.

HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis 100 Liter	24. 9. 2015	Vortag
800 – 1500	84.00	84.00
1501 – 2000	81.30	81.30
2001 – 3500	76.80	76.80
3501 – 6000	74.20	74.20
6001 – 9000	72.70	72.70
9001 – 14 000	69.70	69.70

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz

Schweizer sorgen für Tourismusboom

LOGIE Deutschland wird als Reiseziel immer beliebter.

Touristen aus der Schweiz sind massgeblich am Boom beteiligt.

der Gunst stehen Destinationen in Baden-Württemberg mit einem Anteil über 36 Prozent, gefolgt von Bayern mit 23 Prozent und Berlin mit 10 Prozent. Die beliebtesten Städtereisen führen nach Berlin, München und Hamburg.

Schweizer verbringen durchschnittlich 4,5 Nächte in Deutschland. Die täglichen Ausgaben belaufen sich auf rund 140 Euro.

Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis

Gemäss einer Umfrage der Deutschen Zentrale für Tourismus schätzen Schweizer am Reiseland Deutschland vor allem die schnelle Erreichbarkeit, die historischen Sehenswürdigkeiten sowie das Kultur- und Veranstaltungsangebot.

Ferner schätzten Schweizer an Deutschland das qualitativ hochwertige Angebot, die sehr gute Infrastruktur sowie das hervorragende Preis-Leistungs-Verhältnis, sagte Harald Henning, Leiter der Auslandsvertretung Schweiz der Deutschen Zentrale für Tourismus, im Gespräch mit der Nachrichtenagentur SDA. Darüber hinaus habe die Währungssituation ab Mitte Januar dazu geführt, dass dank gesteigerter Kaufkraft für die Schweizer die Nachbarländer

attraktiver wurden. Mitte Januar hatte die Schweizerische Nationalbank den Euro-Mindestkurs aufgehoben. Nach dieser Massnahme und der darauf folgenden Erstarkung des Schweizer Franks habe man ausserdem die Werbung in der Schweiz für das Reiseland

Deutschland gemessen an den Übernachtungszahlen um 90 Prozent erhöht. Im vergangenen Jahr erzielte die Schweiz in Deutschland mit einem Plus von knapp 380 000 zusätzlichen Übernachtungen gar das grösste absolute Wachstum unter den ausländischen Touristen.

Niederländer sind wichtiger

Die mit Abstand wichtigste Touristengruppe für Deutschland sind allerdings nach wie vor die Niederländer. Sie übernachteten von Januar bis Juli 6,3 Millionen Mal in Deutschland. Auf die Schweizer mit 3,6 Millionen Logiernächten folgen die US-Amerikaner und die Briten mit je rund 3 Millionen Übernachtungen. Auf je rund 2 Millionen Übernachtungen kamen Dänemark und Italien, noch vor Frankreich mit etwa 1,8 Millionen Logiernächten. Im vergangenen Jahr hatte Deutschland mit 75,6 Millionen Übernachtungen aus dem Ausland ein neues Spitzenresultat verzeichnet. Und auch im laufenden Jahr steuert der deutsche Tourismus wieder auf einen Rekord zu: Im ersten Halbjahr 2015 meldeten Hotels und Pensionen erneut eine Zunahme der Übernachtungen von ausländischen Gästen um 5 Prozent.

Schweizer schätzen in Deutschland unter anderem die gute Infrastruktur und das Preis-Leistungs-Verhältnis.

Deutschland im Rahmen der langfristigen Marketingstrategie forciert, sagt Harald Henning. Das widerspiegeln auch die aktuelle Entwicklung mit einem Plus von rund 9 Prozent bei den Übernachtungen von Schweizer Touristen im Zeitraum Januar bis Juli 2015.

Doch der Anstieg ist kein kurzfristiges Phänomen: Seit dem Jahr 2005 hat sich die Zahl der Schweizer Touristen in